

Entwurf für einen Orientierungsrahmen

„Berufsbildung für eine nachhaltige Entwicklung“

vorgelegt zur BIBB/BMBF Fachtagung am 26./27. März 2003 in Osnabrück

1. Neues Leitbild Nachhaltigkeit

Das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung wird künftig weltweit die Weiterentwicklung der Gesellschaft und Wirtschaft maßgeblich bestimmen. Schon heute wird es in so manchem Bereich erfolgreich umgesetzt. Dabei spielt die Wirtschaft als Motor der Neuorientierung eine wichtige Rolle. Vom lokal tätigen Handwerksbetrieb bis zum globalen Unternehmen, von der Gütererzeugung bis zur Dienstleistung, vom Handel bis zur Versicherungswirtschaft werden Konzepte nachhaltigen Wirtschaftens realisiert. Nachhaltigkeit begründet Zukunftsfähigkeit, heisst es beispielsweise in dem „Sustainable Value Report 2001/2002“ eines großen Automobilherstellers. Ziel ist es, die Balance zu finden zwischen ökonomischen, ökologischen und sozialen Zielen, die als Fundament für den langfristigen Erfolg des Unternehmens gelten, „das sich als Corporate Citizen ebenso aktiv in der Gesellschaft positionieren will, wie es sich im Wettbewerb behaupten muss.“

Wenngleich der Begriff nachhaltige Entwicklung noch für viele eher unverständlich ist, so werden doch die mit ihm verknüpften Inhalte und Perspektiven weitgehend als „positiv“ empfunden. Mit ihm verbinden sich Innovation, Eigenverantwortung, Gestaltungsoffenheit, intelligente Problemlösungen, globales Denken, Effizienz, Synergie sowie Gerechtigkeit und sozialer Ausgleich. Damit sind zugleich die Herausforderungen umrissen, mit denen sich Wirtschaft und Gesellschaft sowie jeder Einzelne auseinandersetzen muss.

Nachhaltige Entwicklung wird als strategischer Wettbewerbsvorteil gesehen und eröffnet eine neue Chance in Bezug auf Leistungsfähigkeit und Modernisierung von Gesellschaft und Wirtschaft. In diesem Prozess hat die Berufsbildung eine entscheidende Funktion. Sie soll Jugendliche und Erwachsene in Aus- und Weiterbildung dazu befähigen, das Leitbild Nachhaltigkeit in ihrem jeweiligen Arbeitsbereich praktisch umzusetzen. Deshalb ist letztlich neben einer positiven Grundhaltung eine berufsspezifische Interpretation und Konkretisierung notwendig, um nachhaltigkeitsbezogenes Denken und Handeln zu erlernen, in der beruflichen Praxis anzuwenden und kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Vor dieser Aufgabe steht die berufliche Bildung heute. Dabei muss sie nicht ganz von vorne anfangen, sondern kann an vorhandene Konzepte und Erfahrungen anknüpfen: Umweltbewusstsein, ökonomisch-effizientes Vorgehen, Offenheit gegenüber Innovationen sind bereits vielfach umgesetzte Qualifizierungselemente, die ebenfalls im Zielkonzept der Nachhaltigkeit enthalten und mit weiteren Komponenten zu verbinden sind. Ein „nachhaltiger“ Kompetenzerwerb befähigt den Einzelnen zur Lösung komplexer Aufgabenstellungen, öffnet den Blick für neue Nutzungskonzepte und integrierte nachhaltige Produktentwicklung sowie generell für nachhaltiges Wirtschaften.

Zugleich stellt sich die Frage, wie Berufsbildung selbst in ihren Strukturen, Organisationsformen und konstitutiven Elementen zu verändern ist, damit sie

ihrerseits als wichtiges soziales und wirtschaftliche Handlungsfeld dem Anspruch der Nachhaltigkeit gerecht wird. Die neuen Aufgaben der Berufsbildung und die Modernisierung der Berufsbildung gehören eng zusammen.

2. Entwicklung und Ziele des Handlungsfeldes

Das Bundesinstitut für Berufsbildung hat im Auftrage des BMBF die vorliegende Grundstruktur für das künftige Handlungsfeld erarbeitet. Basis hierfür waren die Ergebnisse einer dialogisch und partizipativ angelegten Vorstudie. Im Rahmen berufsbezogener Akteurskonferenzen, zweier Pilotstudien für Forschungsprojekte und Good-practice-Sammlungen haben sich ca. 800 Fachleute aus Betrieben, Schulen, Bildungseinrichtungen und Verbänden beteiligt. Diese Aktivitäten haben zu einer berufsbezogenen Konkretisierung des Leitbildes beigetragen, Akzeptanz und positive Resonanz erzeugt sowie in großer Breite dringenden Handlungsbedarf offengelegt (vgl. hierzu die zur Fachtagung vorgelegten Zusammenfassungen in Form von ca. 20 Faltblättern). Dabei wurde deutlich, dass trotz vorhandener Einzelinitiativen und Konzepte die prinzipiellen Chancen und Erfordernisse nachhaltiger Entwicklung in der Berufsbildung kaum in größerem Umfang erkannt werden. Es muss also noch systematische Arbeit im Bereich Forschung und Entwicklung, Sensibilisierung und Kommunikation, Verbreitung und Umsetzung geleistet werden, um nachhaltige Entwicklung auch dauerhaft in die berufliche Bildung zu integrieren.

Mit dem neuen Handlungsfeld „Berufsbildung für eine nachhaltige Entwicklung“ können die Vereinbarungen der Agenda 21 der UNO-Konferenz „Umwelt und Entwicklung“ aus dem Jahre 1992, die vielfältigen Anregungen und Empfehlungen politikberatender Gremien, die einschlägigen Beschlüsse des Deutschen Bundestages aufgegriffen und umgesetzt werden.

Ziel des bildungspolitisch unterstützten Handlungsfeldes Berufsbildung für eine nachhaltige Entwicklung ist es, die berufliche Kompetenz des Einzelnen zur Gestaltung nachhaltiger Prozesse zu fördern. Angestrebt wird die Integration dauerhaft angelegter nachhaltiger Fähigkeiten und Strukturen in möglichst alle Berufe, in die Aus- und Weiterbildung, in das betriebliche wie schulische Lernen. Nachhaltige Entwicklung wird dabei als offener Prozess verstanden, der im Einzelfall der Konkretisierung und Verständigung bedarf.

Darüber hinaus wird im Kontext der Neuorientierung von Wirtschaft und Gesellschaft erwartet, dass neue Tätigkeitsfelder entstehen, für die besondere Zusatzqualifikationen, Weiterbildungsmaßnahmen oder sogar neue Berufsprofile zu entwickeln sind. Dies kann die Schaffung neuer, zusätzlicher Arbeitsplätze begünstigen. Insofern trägt das Handlungsfeld „Berufsbildung für eine nachhaltige Entwicklung“ direkt und indirekt zu positiven beschäftigungs- und mittelstandspolitischen Effekten bei.

3. Grundstruktur des Orientierungsrahmens:

Der vorliegende Orientierungsrahmen versteht sich im Grunde als eine konzertierte Aktion aller an der Berufsbildung Beteiligten, die in ihren jeweiligen Verantwortungsbereichen ihren Beitrag leisten können. Dabei geht es um die exemplarische Entwicklung und Erprobung von nachhaltigen Konzepten in ausgewählten Praxisfeldern, um Studien und Projekte in der Berufsbildungsforschung, die Dokumentation und Verbreitung von Good-practice-Beispielen. Der

Orientierungsrahmen wendet sich grundsätzlich an alle Lernorte beruflicher Bildung, an Betriebe wie auch an Berufsschulen, außer- und überbetriebliche Bildungszentren. Die Verantwortungs- und Entscheidungsträger auf Bundes- und Landesebene, in Verbänden, Kammern und Gewerkschaften sollen in die Durchführung und Evaluation einbezogen werden.

Bei Zugrundelegung der Vorstudie des BIBB haben sich folgende sechs zentrale Handlungsfelder herauskristallisiert:

- Identifizierung allgemeinberuflicher Kernkompetenzen für nachhaltige Entwicklung und Erprobung entsprechender didaktischer Konzepte
- Identifizierung berufsspezifischer Kompetenzen des neuen Leitbildes und Umsetzung in Lehr-/Lernarrangements
- Aufspüren von nachhaltigkeitsbedingten, zukunftsfähigen Tätigkeitsfeldern als Basis für die Bestimmung und Erprobung neuer Zusatzqualifikationen sowie möglicher Fortbildungs- und Ausbildungsberufe
- Maßnahmen grenzüberschreitender, internationaler Zusammenarbeit zur nachhaltigen Entwicklung, zum globalen und interkulturellen Lernen sowie die Beobachtung entsprechender Aktionen, Trends, Programme in relevanten Referenzstaaten
- Schaffung dauerhafter und zugleich dynamischer Nachhaltigkeitsstrukturen in der beruflichen Aus- und Weiterbildung sowie Begleitung und Unterstützung betrieblicher Nachhaltigkeitsstrukturen durch Partizipation und Qualifikation
- Aufbau einer Kommunikations- und Verbreitungsstruktur, von Netzwerken und Kooperationen zur weiteren Sensibilisierung für nachhaltige Entwicklung und zur aktiven Verbreitung, von Erkenntnissen und guten Beispielen.

Im folgenden werden die Handlungsfelder näher dargestellt. Dabei wird grundsätzlich davon ausgegangen, dass nachhaltige Entwicklung ein offener Prozess ist, der eben nicht in allen Einzelheiten vorab bestimmbar ist, sondern der Interpretation und kommunikativen Verständigung bedarf und fortlaufender Veränderung unterliegt. Dieses dynamische Element soll sich unmittelbar Handlungsoptionen widerspiegeln, wobei von einer schrittweisen und kontinuierlichen Optimierung ausgegangen wird. Die im folgenden vorgeschlagenen Themen und Inhalte sind also nicht unbedingt für die gesamte Laufzeit eines möglichen Programms verbindlich. Vielmehr sind neue Akzentsetzungen oder Ergänzungen aufgrund gemachter Erfahrungen und gewonnener Erkenntnisse möglich. Dies bedeutet auch, dass eine ständige Begleitung der Umsetzung des Orientierungsrahmens erforderlich wird, die auf kritische Punkte, Widersprüche und Probleme sowie neu zu überdenkende Sachverhalte aufmerksam macht und die weiterführende Konkretisierung vorschlägt und abstimmt.

3.1 Identifizierung und Erwerb nachhaltigkeitsrelevanter Kernkompetenzen als integraler Teil beruflichen Handelns

Quer zur bestehenden Berufsstruktur werden Wissens- und Könnensbereiche sowie Werthaltungen identifiziert, die gewissermaßen den Kern eines nachhaltigen Denkens und Handelns in der Arbeitswelt ausmachen. Sie schließen an die bisherigen „Schlüsselqualifikationen“ an, ergänzen bzw. interpretieren und akzentuieren sie neu. Um hier zu tragfähigen Ergebnissen zu kommen, ist sowohl Forschung notwendig als auch die Erarbeitung geeigneter didaktischer Konzepte und

ihre Erprobung. Dabei ist die Weiterbildung des Bildungspersonals ein wichtiger Angelpunkt. Nach den bisherigen Erkenntnissen gehören zu den neuen „Kernkompetenzen“:

- Systemisches, vernetztes Denken ; Verfügbarkeit über berufsübergreifendes Wissen und seine Anwendung in konkreten Situationen,
- Fähigkeit im Umgang mit Komplexität, die prinzipiell durch das Zusammenwirken ökonomischer, ökologischer und soziokultureller Komponenten bei nachhaltigkeitsbezogenem Verhalten besteht
- Verstehen kreislaufwirtschaftlicher Strukturen und Lebenszyklen
- Soziale Sensibilität, interkulturelle Kompetenz und Bereitschaft zu globaler Perspektive individuellen Handelns
- Kommunikations- und Beratungskompetenz zur Gestaltung von Netzwerken sowie Fähigkeit zum konstruktiven Umgang mit Konflikten und „scheinbaren“ Widersprüchen
- Wertorientierungen im Zusammenhang mit nachhaltiger Entwicklung, wie Wirtschaftsethik, Solidarität, Toleranz, Verantwortungsbewusstsein

3.2 Identifizierung und Erwerb berufsspezifischer Kompetenzen

In diesem Programmteil, der mit dem vorhergehenden eng verknüpft ist, geht es um die Umsetzung nachhaltigen beruflichen Handelns in ausgewählten Tätigkeitsfeldern. Hier werden die bestehenden Qualifikationsprofile auf ihre bereits vorhandenen fachlichen Elemente für nachhaltige Entwicklung „integrativ“ überprüft. Entsprechende Lehr- und Lernarrangements, Medien und Qualifizierungskonzepte sind zu entwickeln. Methodisch werden berufstypische Aufgaben/Problemsituationen herausgearbeitet, in denen nachhaltiges Denken und Handeln besonders klar gefordert ist, Optimierungen im ökonomischen, ökologischen und sozialen Nachhaltigkeitsdreieck möglich sind und Nutzeneffekte erkennen lassen.

Die Nachhaltigkeitsrelevanz der folgenden Berufsbereiche erscheint offenkundig. Unter dem Gesichtspunkt der Exemplarität ist jedoch eine Auswahl zu treffen, wobei übergreifende Gruppierungen ein Anhaltspunkt sein können.

Handwerk, Dienstleistung, Kaufmännische Berufe, Berufe in den Sektoren Verkehr und Mobilität, Bauen und Wohnen, Energie und Versorgung, Metall und Elektro, Information und Medien, Landwirtschaft mit multifunktionaler Orientierung, Gesundheit und Ernährung.

3.3 Aufspüren von nachhaltigkeitsbedingten, zukunftsfähigen Tätigkeitsfeldern

Es wird davon ausgegangen, dass nachhaltige Entwicklung auch unmittelbare Auswirkungen auf eine veränderte Nachfrage von Produkten und Dienstleistungen hat, die bisher in den vorhandenen Berufen (Ausbildungs- und Fortbildungsberufen) überhaupt nicht oder nur randständig berücksichtigt sind. Damit werden neue Zusatzqualifikationen erforderlich bis hin zur Schaffung neuer Berufsprofile für Aus- und Weiterbildung. Die bisher im Rahmen der Früherkennung durchgeführten Forschungsaktivitäten sind um Projekte/Studien zu ergänzen, die gezielt die Frage zu beantworten suchen, wo sich neue Qualifikationsanforderungen durch veränderte Tätigkeiten, Produkte, Services als Folge nachhaltigen Wirtschaftens abzeichnen, wie sie möglicherweise zu bündeln und in Profile umzusetzen sind.

Konkret zeichnen sich bereits Qualifikationserfordernisse ab, die im unmittelbaren Zusammenhang mit Umsetzungsstrategien in Betrieben, wie z. B. Nachhaltigkeitsmanagement, nachhaltige Produktpolitik, Nachhaltigkeitsberichterstattung, aber auch mit der Entwicklung neuer Geschäftsfelder stehen, wie z. B. in den Bereichen erneuerbare Energie, Altbausanierung, Rückbau und Flächen-sanierung, Sportstättenmanagement, Mobilitätsberatung, Koordination und Management regionaler und virtueller Netzwerke, Nachhaltigkeitskaufhäuser, Reparatur und Instandhaltung und sonstige Dienstleistungen.

3.4 Maßnahmen grenzüberschreitender, internationaler Zusammenarbeit

Das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung ist grundsätzlich global konzipiert. Infolgedessen kommt der internationalen Zusammenarbeit auf diesem Gebiet eine wichtige Rolle zu. Das ursprünglich aus der Entwicklungszusammenarbeit stammende „globale Lernen“ ist zentrales Element nachhaltiger Entwicklung. Neben konkreten diesbezüglichen Projekten mit wichtigen europäischen und außereuropäischen Partnerstaaten sind Studien erforderlich, die Aufschluss über Trends und Aktionen in der Wirtschaft sowie im Bildungsbereich identifizieren und analysieren – um einerseits entsprechende internationale Entwicklungen frühzeitig zu erkennen und um sich andererseits mit eigenen Projekten wirkungsvoll in dem neuen Aktionsfeld zu positionieren. Weiterhin sind insbesondere Maßnahmen und Intentionen der EU/ Europäischen Kommission in Fragen der Berufsbildung für eine nachhaltige Entwicklung zu beobachten. Auf erste Erkenntnisse und Ergebnisse aus anderen Programmen (z. B. Leonardo da Vinci) ist zurückzugreifen.

- Im einzelnen sind z.B. folgende Aktionsräume zu nennen, in denen es bereits vereinzelt einschlägige Projekte gibt bzw. sich in der Vorbereitung befinden.: Berufsbildung in grenzüberschreitenden Netzen
- „nachhaltige“ Berufsbilder im europäischen Kontext z. B. Stoffstrommanagement, Verkehr, Energie, Automobilindustrie)
- Kooperationsprojekte mit außereuropäischen Ländern zur Übertragung „nachhaltiger Kompetenzprofile“ (z. B. Brasilien, China, Südafrika)

3.5 Schaffung dauerhafter und zugleich dynamischer Nachhaltigkeitsstrukturen

Maßnahmen zur Integration und Sicherung einer Nachhaltigkeit müssen selbst nachhaltige Strukturen hervorrufen in der beruflichen Aus- und Weiterbildung und den verschiedenen Lernorten.

Für die Begleitung und Unterstützung betrieblicher Nachhaltigkeitsstrukturen ist Partizipation und Qualifikation der Mitarbeiter eine wesentliche Voraussetzung.

Deshalb sind im Dialog mit den Betroffenen und Beteiligten in den verschiedenen Lernorten beruflicher Bildung Strukturen zu entwickeln und Vereinbarungen zu treffen, die ausdrücklich diesem Ziel dienen. Dabei geht es keineswegs primär um bürokratische Verankerungen, sondern wesentlich um die Bildung von Netzwerken und perspektivischen Konzepten, die eine lebendige weiterführende Auseinandersetzung mit dem Leitbild Nachhaltigkeit zum Gegenstand haben. Zu denken ist an Nachhaltigkeitsaudits in Berufsbildungsstätten, nachhaltige Juniorenfirmen, vergleichbare Nachhaltigkeitsindikatoren, regionale Allianzen und Netzwerke.

3.6 Aufbau einer Kommunikations- und Verbreitungsstruktur

Für die Gestaltung einer erfolgreichen Kommunikation nachhaltiger Entwicklung in der beruflichen Bildung sind unterschiedliche Zielebenen und Zielgruppen zu berücksichtigen und die Möglichkeiten moderner Medien für Lehr- und Lernzwecke sowie für Verbreitungszwecke (Massenmedien) auszuschöpfen. Für die breite Sensibilisierung im Handlungsfeld wird man in Allianz mit anderen Akteuren durchaus vorhandene Produkte (Filme, Flyer, Foliensätze) einsetzen und im Hinblick auf die Berufsbildung weiterentwickeln.

Für den Wissenstransfer und die Lernprozessgestaltung müssen vorhandene Wissensbestände und Lernmedien aus Forschung und Praxis nutzerorientiert und internetgestützt zur Verfügung gestellt werden. Diese Aspekte des Transfers sind von vornherein in neue Projekte einzubeziehen, etwa durch die Fragestellungen: Was sind Transferprodukte? Was kann aus den Erfahrungen gelernt werden und wie sind diese aufzubereiten?

Für die dauerhafte Umsetzung der Nachhaltigkeit in die betriebliche und schulische Praxis kann auf vorhandene Strategien (z. B. Qualitätsmanagement, Öko-Audit, Netzwerke) zurückgegriffen werden.

Für die Weiterentwicklung und Konkretisierung sind dialogisch orientierte Austauschprozesse unabdingbar, in denen einzelne Aspekte der Nachhaltigkeit emotional und durch praktisches Handeln erlebbar werden.

Insgesamt zeichnet sich die Kommunikation der Nachhaltigkeit in der beruflichen Bildung durch das Eingehen neuer Allianzen aus: Bei der Einrichtung von Internetportalen, der Entwicklung von Lern- und Sensibilisierungsmedien, der konkreten Umsetzung von Projekten und Lernarrangements. Dabei wird man über institutionelle Grenzen und Strukturen hinaus kooperieren.

Anhang

Zum Begriff der nachhaltigen Entwicklung

Lexikalisch meint nachhaltig (Adj.) „sich lange auswirkend“ (Knaur) z. B. einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Seit 1987 wird der von der Brundtland - Kommission gefasste Begriff des „sustainable development“ mit nachhaltiger Entwicklung übersetzt. Die Bundesregierung hat in ihren „Perspektiven für Deutschland - Unsere Strategie für eine nachhaltige Entwicklung“ formuliert: „Das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung ist der rote Faden für den Weg in das 21. Jahrhundert“.

Im Sinne eines mehrperspektivischen, gestaltungsoffenen und prozessualen Begriffs lassen sich folgende Perspektiven mit ihm verbinden:

- **Die Entwicklungsperspektive:** Die in Rio 1992 beschlossene „Agenda 21“ hat das Prinzip der nachhaltigen Entwicklung zu einem alle Lebensbereiche umfassenden Leitbild des Wirtschaftens erklärt, welches wirtschaftlich leistungsfähige, sozial gerechte und ökologisch verträgliche Entwicklungen zum Ziel hat.
- **Die Systemperspektive:** Die Erhaltung ökologischer oder sozio-technischer System wird nicht absolut gesetzt sondern mit der geschichtlichen Weiterentwicklung und einer ständigen Erneuerung verbunden. Beispiel: Der Begriff des nachhaltigen Wirtschaftens lässt sich im deutschsprachigen Bereich auf eine forst-wirtschaftliche Regel zurückverfolgen. Es galt, dem „System“ Wald in einem Zeitintervall nur soviel Holz zu entnehmen, wie in diesem Zeitraum nachwachsen kann.
- **Die globale Perspektive:** Im Sinne globaler Gerechtigkeit ist Nachhaltigkeit ein übergeordneter, politisch strategischer Bezugspunkt, der unterschiedliche ökonomische, kulturelle, soziale und ökologische Interessen und Entwicklungen im Interesse einer weltweiten im Kern auf Gerechtigkeit angelegten Werteorientierung integriert. Frei von Ideologien, Parteilichkeit, Strategie zur Aufarbeitung von Konflikten
- **Die Zukunftsperspektive:** Im Sinne von Zukunftsfähigkeit sollen die Bedürfnisse der heutigen Generation befriedigt werden, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen, zu gefährden.
- **Die Bildungsperspektive:** Nachhaltigkeit als Orientierung von Bildung gilt als Schlüsselbegriff für die Entwicklung neuer Kompetenzen, die die Menschen zu umfassender gesellschaftlicher, politischer und wirtschaftlicher Teilhabe befähigen. Die Sensibilisierung für den Umgang mit komplexen Offenheiten und für das Verstehen anderer Kulturen und Sinndeutungen, die Befähigung zur Kommunikation und zum interkulturellen Diskurs aber auch zur überzeugenden Präsentation von Erkanntem beschreiben die Richtung, Nach den Erkenntnissen der politischen Partizipationsforschung bieten positive Erfahrungen gelungener Lebenspraxis dazu die besten individuellen und motivationalen Voraussetzungen. Nachhaltige Lernprozesse (z. B. mit

Projekten und Aktionen) können diese Erfolgserlebnisse als befreiende Erfahrung, dass Zustände durch gemeinsames Handeln veränderbar sind vermitteln.

- **Die Modernisierungsperspektive:** In allen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Feldern beinhaltet die Leitidee der Nachhaltigkeit zur Modernisierung. Das gilt für die Ebene von Gesellschaftsproblemen wie dem Generationenvertrag (z.B. Rentenversicherung) ebenso wie für die Ebene des einzelnen Wirtschaftsbetriebes (z.B. Qualität innerbetrieblicher Abläufe und für die Produktverbesserung). Im Bildungsbereich führt die Ausrichtung an der Nachhaltigkeit zur Modernisierung der Lernorganisation und der Lernarrangements (z.B. didaktisch-methodisch-mediale Entwicklungen, die nachhaltiges Lernen besonders fördern).
- **Die alternative Denkperspektive:** Letztlich führt das neue Leitbild zu einem grundsätzlichen Umdenken in vielen Lebensbereichen von der Produktion bis zum Konsum, von der Effizienz bis zur Suffizienz, welches auf globales und zukunftsfähiges Urteilen und Handeln hinausläuft. Die ethischen bzw. moralischen Aspekte dieses Denkens verweisen auf vielfältige Wurzeln und kulturelle Traditionen, an die angeknüpft werden muss.

An der Erstellung dieses Entwurfs für einen Orientierungsrahmen waren neben Klaus Hahne und Konrad Kutt, die die Grundstruktur erarbeiteten, die Moderatoren der Fachtagung Berufsbildung für eine nachhaltige Entwicklung sowie mehrere Kolleginnen und Kollegen der BIBB-internen Arbeitsgruppe „Nachhaltigkeit“ in mehreren Diskussionsrunden beteiligt.

In die weitere Konkretisierung und Bewertung möchten wir gerne die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Fachtagung einbeziehen. Für die konstruktive Mitarbeit bedanken wir uns schon im voraus sehr herzlich.